

Persönliche Beratung

300 Banken im Vergleich

Beste Kondi

**DIE WELT**

zur Startseite machen

[Abo](#) [Shop](#) [TV-Programm](#) [Wetter](#) [Anmelden](#) [Registrieren](#)

Suchen...

[Home](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Geld](#) | [Sport](#) | [Wissen](#) | [Panorama](#) | [Kultur](#) | [ICON](#) | [Reise](#) | [Motor](#) | [Regional](#) | [Meinung](#) | [Videos](#) | [kt](#)

IN DEN NACHRICHTEN: [Türkei](#) [Flug MH370](#) [Krim-Krise](#) [Bundesliga](#) [Frankreich](#)

31. Mrz. 2014, 11:04

[Home](#) [Hebel für Hoeneß](#)

**DIE WELT** Die Highlight-Videos des aktuellen Bundesliga-Spieltags schon Minuten nach Abpfiff. **AB 0,99€** im ersten Monat

**WIRTSCHAFT**

Artikel vom 30.03.2014 / Ausgabe 13 / Seite 6

**WELT am SONNTAG**

# Hebel für Hoeneß

**Die Fußball-Legende konnte nach Informationen der "Welt am Sonntag" bei seinen Devisengeschäften mit bis zu zwei Milliarden Euro spekulieren. In der Finanzbranche gilt das als ganz normal**

Kommentare

0

Artikel teilen

Das Gerichtsurteil war eindeutig, und das Urteil der Öffentlichkeit steht fest. Uli Hoeneß, als Fußballmanager hoch geschätzt, war in Gelddingen ein verrückter Zocker. Aberwitzige 52.000 Transaktionen soll er über die Jahre bei der Schweizer Bank Vontobel getätigt haben, seinen Einsatz hat er mittels Krediten noch um ein Vielfaches gesteigert. Abartig finden das die allermeisten. Selbst seine Familie beschrieb Hoeneß als einen, der sich krankhaft dem Kapitalmarkt verschrieben hatte.

Doch ein paar Hundert Kilometer südwestlich von München, am Ort des Geschehens, sehen das viele ganz anders. In der Züricher Finanzszene wird Hoeneß nicht als Verrückter abgestempelt – sondern eher bewundert für die Gewinne, die er über die Jahre anhäufte; für sein Gespür für die Währungsmärkte, das so manchen Profi in den Schatten stellt. "Herr Hoeneß war ein Top-Spekulant, aber kein Zocker", sagt ein erfahrener Schweizer Devisenhändler. Wobei das Wort Spekulant in der Schweiz keinen negativen Beigeschmack habe.

Eine völlig diametrale Sicht der Dinge. Hier gilt Hoeneß als krank, dort als ziemlich normal. Für die unterschiedlichen Blickwinkel gibt es zwei Erklärungen. Zum Teil die Irrtümer und Missverständnisse, die über das Börsentreiben des gefallenen Bayern-Managers kursieren. Zum anderen der Vergleichsmaßstab: Für die Finanzbranche ist Hoeneß zwar ein außergewöhnlich prominenter Fall, aber kein Exot. Denn an den Devisenmärkten tummelt sich eine zwar überschaubare, aber schillernde Szene von privaten Anlegern mit großer Passion und halbprofessionellem Einsatz. Unter ihnen war Hoeneß längst nicht der größte Fisch – und schon gar nicht der, der die höchsten Risiken einging.

Es geht um eine Klientel, für die Finanzgeschäfte mehr sind als eine Last. Menschen, die sich an das herantrauen, was viele für die Königsdisziplin an den Kapitalmärkten halten. "Verglichen mit Aktien, führen Devisen als Anlageklasse eher ein Stiefmütterchendasein", sagt Bruno Langfritz, Präsident des Schweizer Devisenhändler-Verbandes ACI. "Aber es gibt auch Privatanleger, die mit großem Engagement und Leidenschaft aktiv handeln." Wie Hoeneß.

Sein Spekulationshunger überstieg sogar die Möglichkeiten von Vontobel, einer Bank mit eher kleinem Handelsgeschäft. Dort konnte der gute Kunde nur

Jörg Eigendorf, Sebastian Jost und Tim

Röhn

MEISTGELESENE ARTIKEL

- TV-Talk**  
FDP-Chef Lindner und sein Luftloch bei Jauch
- Doku-Special**  
RTL zeigt peinliche Szenen bei Pooths zu Hause
- Zoff am Gartenzaun**  
Das müssen Sie von Ihrem Nachbarn alles ertragen
- Seemanöver**  
Nord- und Südkorea liefern sich Feuergefecht
- Devisengeschäfte**  
Um sein Gespür beneideten Hoeneß sogar Finanzprofis



VIDEO N

JETZT

Besten Baufinanz  
Testsieg  
Ausgabe 8/  
**EU**

**in**  
DIE B

während der üblichen Öffnungszeiten handeln. Das reichte ihm nicht. Dafür hat die Bank, wie es üblich ist, Kooperationsverträge mit anderen Häusern. War also die Handelsabteilung bei Vontobel geschlossen, konnte Hoeneß über die Systeme von Julius Bär, die staatliche Züricher Kantonalbank (ZKB) oder auch die Credit Suisse, handeln. Rund um die Uhr. Sogar nachts habe er Händler angerufen, sagte der Fußballmanager vor dem Münchener Landgericht aus. Und untermauerte das Bild eines Mannes, der in seiner Sucht jedes Maß verloren hatte. Wobei die kolportierte Zahl von 52.000 Transaktionen täuscht. Denn ein einziges Devisengeschäft löst schnell fünf bis sechs Kontobuchungen aus, unter anderem deshalb, weil in beiden beteiligten Währungen parallel gebucht wird.

Hoeneß hat also mitnichten 52.000-mal bei Vontobel angerufen, die Zahl seiner tatsächlichen Orders dürfte bei einem Bruchteil dessen gelegen haben. Gut informierte Kreise schätzen, dass Hoeneß in den acht Jahren zwischen 2002 und 2009 rund 12.000 tatsächliche Aufträge erteilt hat. Womit er immer noch ein aktiver Händler war, aber kein Rekordhalter. "Wir hatten Kunden mit 30.000 Orders in einem einzelnen Jahr", sagt Ingo Hillen, Vorstand bei der Düsseldorfer sino AG, einer führenden Anlaufstelle für sogenannte "Heavy Trader", also besonders aktive Spekulanten. "Wobei das dann auch keine Leute sind, die nebenher noch eine Wurstfabrik haben und einen großen Fußballklub managen." Und sie handeln mit Aktien und anderem, nicht unbedingt mit Devisen.

Die Zurückhaltung der meisten Anleger bei Währungen kommt nicht von ungefähr. Denn der Devisenmarkt, im Branchenjargon "Forex" (Foreign Exchange) oder kurz "FX" genannt, hat seine Tücken. "Es ist schon schwer genug, mit Aktien dauerhaft Geld zu verdienen – aber mit Devisen ist es noch schwieriger", sagt Hillen. Dabei erscheint der Handel mit fremden Währungen auf den ersten Blick eine ziemlich überschaubare Sache zu sein: Die Kurse großer Währungen schwanken deutlich weniger als etwa Aktienpreise, Ausschläge von wenigen Prozentpunkten innerhalb einer Woche sind schon etwas Besonderes. Das Problem für den Anleger: Ob es nach oben oder nach unten geht und vor allem wann, ist für Experten noch schwerer vorherzusehen als bei Aktien. Denn für das Verhältnis des Euro zum Dollar sind beispielsweise unzählige makroökonomische Parameter aus den zwei größten Volkswirtschaften der Welt entscheidend – und unvorstellbar große Finanzströme in beiden Währungen.

Die vergleichsweise kleinen Schwankungen verleiten zudem dazu, sich um einen Rendite-Turbo zu bemühen – indem man neben dem eigenen auch geliehenes Geld von der Bank einsetzt. Und für passionierte Zocker erhöhen die großen Summen den Nervenkitzel weiter. Ein Kalkül, das freilich nicht immer aufgeht. "Sehr viel Leute zocken bei Forex-Brokern mit wenig eigenem Geld, verlieren aber sehr viel davon", sagt Hillen. Üblicherweise hat ein Kunde für solche Geschäfte zwei Konten bei einer Bank. Auf dem sogenannten Margenkonto liegt sein eigener Einsatz, das Eigenkapital. Daneben gibt es das eigentliche Handelskonto, mit dem er am Devisenmarkt spekuliert. Hier kann der Anleger in der Regel über ein Vielfaches seines Eigenkapitals verfügen – der "Hebel" wird mit der Bank vereinbart. Es handelt sich um einen Kredit, der mit dem Geld auf dem Margenkonto besichert ist. Bei einem Hebel von zehn kann der Anleger mit dem Zehnfachen seines Eigenkapitals spekulieren. Drohen die Kursverluste das Geld auf dem Margenkonto aufzuzehren, erfolgt ein "Margin Call": Der Kunde muss Eigenkapital nachschießen oder Positionen verkaufen, um weitere Verluste zu vermeiden.

So lassen sich auch für Privatanleger plötzlich Milliardensummen bewegen. Lag der höchste Jahresendstand (2005) auf Hoeneß' Margenkonten bei 164 Millionen Euro, so konnte er zu diesem Zeitpunkt mit knapp zwei Milliarden Euro spekulieren. Denn nach Informationen der "Welt am Sonntag" aus gut informierten Kreisen gewährte Vontobel dem Bayern-Manager im Durchschnitt einen Hebelfaktor von zwölf. "Und ein Kunde, der so aktiv ist, hat diesen Rahmen wohl auch ausgenutzt", sagt ein Branchenkenner. Damit war Hoeneß freilich in den Augen von Devisenexperten noch "konservativ" unterwegs. "Im Devisenhandel sind Hebelfaktoren von 20, 50 oder gar 100 durchaus üblich",

meint Broker Hillen. Zocker-Plattformen im Internet bieten sogar Hebelfaktoren von bis zu 400 an. Dann reicht schon ein Kursrutsch von 0,25 Prozent, um das eingesetzte Eigenkapital auszuradieren.

Wie lange ein Privatspekulant den Nervenkitzel von Dutzenden gehebelten Geschäften am Tag erträgt, ist höchst unterschiedlich. "Man hört immer wieder, dass viele private Investoren nach ein paar Monaten so viel Geld verloren haben, dass ihnen die Lust auf den Markt vergangen ist", beobachtet Hillen. Das gilt aber nicht für alle. "Es gibt natürlich solche, die nach ein paar Monaten das Interesse verlieren", sagt Verbandsvertreter Langfritz. "Aber manche sind eben auch über viele Jahre dabei."

Hoeneß hätte sich besser zeitig wieder aus der Währungswelt zurückgezogen. Denn so richtig gut lief es für ihn nur in den ersten Jahren. 2003 und 2005 verbuchte er jeweils gewaltige Gewinne, die man in der Züricher Finanzszene bis heute mit einem Raunen kommentiert. Ende 2003 lagen etwas mehr als 100 Millionen Euro auf seinem Margenkonto, zwei Jahre später waren es gar 164 Millionen Euro, die sich bis Ende 2007 wieder auf 108 Millionen reduziert hatten. Dann kam der Absturz. Ende 2008, also im Jahr der Finanzkrise, waren es nur noch 37 Millionen, ein Jahr später dann 36 Millionen Euro. Dabei blieb es dann auch. Unterm Strich hatte er also knapp 14 Millionen Euro an eigenem Kapital und einen Kredit sowie eine Bürgschaft von knapp acht Millionen eingesetzt und sein Eigenkapital auf 36 Millionen steigern können.

Und dennoch hat er verloren. Denn seine Steuerschuld übersteigt die Gewinne aus seinen Spekulationsgeschäften deutlich. Mindestens 28,5 Millionen Euro Nachzahlung an das Finanzamt hat das Münchener Landgericht erreicht, und die Summe könnte am Ende sogar noch deutlich höher ausfallen. Was paradox klingt, erklärt sich mit einer Bestimmung, die womöglich auch Hoeneß' Steuerberater und Anwälte bei der Selbstanzeige übersehen hatten. Als Steuerhinterzieher darf er die gewaltigen Gewinne aus den frühen Jahren seines Spekulantendaseins nicht mit den späteren Verlusten verrechnen.

Es scheint, als sei die Sache Hoeneß also doch irgendwann über den Kopf gewachsen. Einer, der ihn gut kennt, sagt, bei seiner Zockerei in der Schweiz habe der Ex-Bayern-Boss nur einen einzigen Vertrauten gehabt: sich selbst. Dass er in einer anderen Liga spielt, ließ er sein berufliches Umfeld dennoch stets spüren. Einmal, auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008, bemerkte er lapidar, dass er an der Börse 20 Millionen Euro verloren habe. So erinnert sich einer, der dabei war. Das war die Welt des Uli Hoeneß. Selbst Fußball-Funktionäre, die ihn in seinem Büro an der Säbener Straße besuchten, erinnern sich an Momente, in denen der Bayern-Boss minutenlang nur einen Monitor mit Aktienkursen fixierte anstatt seinen Gesprächspartner. Dann teilte er seinem Gegenüber mit, wie viel er gerade gewonnen hatte.

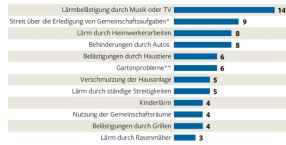
Doch letztlich konnte auch er, den zeitweise selbst Börsenprofis für sein Marktgespür bewunderten, die komplexe Finanzwelt nicht allein mit seinem Pager beherrschen. Der kleine Begleiter, das einzige Hightech-Gerät, das Hoeneß lange an sich heranließ, ist durch die Steueraffäre selbst zu einer kleinen Berühmtheit geworden. Ein Banker will einmal neben ihm gesessen haben, als er den Apparat zückte. An semiprofessionelle Spekulationen seines Nebenmanns dachte er in dem Moment nicht – und Hoeneß offenbar ausnahmsweise auch nicht. Sein freudiger Gesichtsausdruck war seinem Kerngeschäft geschuldet: Auf dem kleinen Bildschirm wurde gemeldet, dass der damalige Bayern-Spieler Lukas Podolski gerade ein Länderspiel-Tor geschossen hatte.

© Axel Springer SE 2014. Alle Rechte vorbehalten

Leserkommentare sind ausgeblendet.

**Kommentare einblenden**

### Die Favoriten unseres Homepage-Teams



31.03.2014 **Zoff am Gartenzaun**

**Das müssen Sie von Ihrem Nachbarn alles ertragen**

31.03.2014 **Doku-Special**

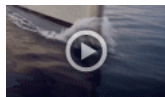
**RTL zeigt peinliche Szenen bei Pooths zu Hause**

### DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



#### USA könnten Englands Fehler von 1914 wiederholen

Der Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg gilt als entscheidender Schritt auf dem Weg zur Weltmacht. Heute scheint... **mehr**



#### „Nur wer anders denkt, verändert die Welt“

ANZEIGE

Daran glauben wir auch. Und beweisen es mit der Mazda SKYACTIV Technologie. Der Mazda CX-5. **mehr**



#### Die NPD erteilt ihrem Ex-Pornosternen Hausverbot

„Nationalismus darf auch sexy sein“, meint Ina Groll. Und wirbt offensiv für die NPD. Doch die findet das gar nicht... **mehr**



#### Lothar Späth nach 51 Ehejahren von Frau verlassen

Sie galten jahrzehntelang als Vorzeigepaar der deutschen Politik: Der frühere Ministerpräsident von Baden-... **mehr**



#### Die Carsharing-Kostenfalle, die kaum jemand kennt

Immer mehr Fahrer teilen das Auto, statt selbst eines zu kaufen – Carsharing lockt mit geringen Kosten. Doch geschieht... **mehr**



#### Exklusive Marken auf rebelle.de

ANZEIGE

Rebellisch günstige Designermode aus zweiter Hand. Entdecken Sie hier den Online Marktplatz für hochwertige Designermode! **mehr**

powered by pista

#### PARTNERANGEBOTE

- Finanz-Rechner
- Gehalts-Rechner
- Strompreisvergleich
- Gaspreisvergleich
- Versicherungsvergleich
- Fonds-Service
- Top 500 Unternehmen
- Mitarbeiter

#### SPECIALS

- Apple iPad & iPhone
- Kurzurlaub & Städtereisen
- Vans & Luxusautos
- Europawahl 2014
- Formel 1 Rennkalender
- Steuererklärung 2014
- Movie2k & Movie4k
- Formel 1 Kalender 2014

#### SPIELE

- Browserspiele
- Online-Spiele
- Cultures Online
- Farmerama
- Drakensang Online
- Dark Orbit
- FantasyRama
- IQ-Test

#### ZEITUNGEN

- DIE WELT
- DIE WELT Kompakt
- WELT am SONNTAG
- WamS KOMPAKT
- ICON
- WELT DIGITAL

#### SERVICES

- Newsletter
- Nachrichtenarchiv
- PDF-Ganzseitenarchiv
- RSS-Feeds
- Suche
- DIE WELT als Startseite
- Facebook
- Twitter

#### WEITERE

- Mediadaten Print
- Mediadaten Online
- Anzeigenannahme
- AGB
- FAQ
- Datenschutz
- Nutzungsregeln
- Kontakt
- Impressum

ache Konjunktur: Frankreichs Schuldenberg ist so hoch wie

Immobilien  
Stellenmarkt  
Expertensuche  
Online-Filmverleih  
Medien-Shop  
Einzigartige Interieure

WM 2014 - Spielplan  
Bundesliga Live-Ticker  
Bundesliga Spielplan  
Champions League  
Spielplan  
Champions League live  
Wer wird Millionär-Fragen  
ESC 2014  
Michael Schumacher

Sudoku spielen  
Kreuzwörtertsel  
Vier in einer Reihe

DIE WELT Digital  
DIE WELT iPad-Bundle  
DIE WELT Mobil  
DIE WELT iPad App  
DIE WELT iPhone App  
Android Tablet App  
Android Smartphone App  
ePaper  
iKiosk App  
World's Luxury Guide

Wettervorhersage  
Grillwetter  
Reisewetter  
Biowetter

Nutzungsbasierte Online-  
Werbung

---

Intraday-Börsenkurs-  
informationen werden  
mindestens 15 Minuten  
zeitverzögert dargestellt.  
Weitere Hinweise